



Team: Jens Haubrock (FH Bielefeld / v. l.), Peter Westerbarkey (Westaflex), Stefanie Balzarek (Archimedes) und Stefan Lechtermann arbeiten seit Januar gemeinsam in dem dreijährigen Projekt „Fit2Load“. Sie wollen ein modernes, leistungsfähiges Lademanagement entwickeln, bei dem jedes Fahrzeug nach Bedarf geladen wird. FOTO: ANDREAS ZOBE

Linke wählt neuen Kreisvorstand

■ **Bielefeld.** An diesem Samstag, 17. Februar, will Die Linke auf ihrer Jahreshauptversammlung von 14 bis 18 Uhr in der Bürgerwache am Siegfriedplatz ihre politische Arbeit auswerten und einen neuen Kreisvorstand wählen. „Wir können auf zwei erfolgreiche Jahre zurückblicken. Die Mitgliederzahl hat sich um 30 Prozent erhöht, und wir haben uns deutlich verjüngt – und bei der Bundestagswahl haben wir das beste Wahlergebnis seit Gründung der Linken in Bielefeld geholt“, sagt Kreissprecher Carsten Strauch, der nicht noch einmal für dieses Amt kandidieren will. Es kandidieren: Dirk Schmitz (als Kreissprecher), Gabi Bieberstein, Marlis Bußmann, Barbara Schmidt, Frank Schwarzer (als Kassierer), Florian Straetmanns, Carsten Strauch, Tobi Warkentin und Friedrich Straetmanns.

Kimono ist Thema bei drei Veranstaltungen

■ **Bielefeld.** Gleich drei Veranstaltungen zum Thema Kimono gibt es bis zum 17. März: Los geht es mit einem Vortrag am Samstag, 17. Februar, ab 18 Uhr in der VHS/Historischer Saal zur Geschichte, Tradition und Bedeutung der traditionellen japanischen Kleidungsstücke – es folgen am 3. März und 17. März Workshops. Anmeldung per Email: Kerstin.Huth@djg-Bielefeld.de

Als Oma und Opa zur Schule gingen

■ **Bielefeld.** Für Kinder von fünf bis acht Jahren bietet das Historische Museum am Sonntag, 18. Februar, die Veranstaltung „Wie war der Schulltag früher?“ an. Was spielten die Großeltern auf dem Schulhof und wie machten sie ihre Hausaufgaben? Antworten auf diese und andere Fragen gibt es von 14.30 bis 15.30 Uhr bei einer Zeitreise in die Vergangenheit. Im Anschluss werden Schreibtafeln für Zuhause gebastelt. Eintritt: sechs Euro, Anmeldung unter Tel. (0521) 51 36 35.

Bäckerei will Strom für E-Autos herstellen

Projekt: Das Unternehmen Lechtermann-Pollmeier stellt seine Flotte künftig auf Elektro-Mobilität um. Die notwendige Energie will das Unternehmen selbst gewinnen – durch Photovoltaikanlagen und ein Blockheizkraftwerk. Partner helfen dabei mit

Von Ingo Kalischek

■ **Bielefeld.** Die Lechtermann-Pollmeier Bäckereien besitzen derzeit acht Lkw. Sie bringen Brot und Brötchen von A nach B. Künftig sollen die Lkw elektrisch fahren. Aber: Sie alle mit Strom zu laden, würde das normale Stromnetz an seine Grenzen bringen – und wäre für das Unternehmen teuer. Deshalb will die Bäckerei nun eigenen Strom erzeugen und damit seine Flotte versorgen. Unterstützt wird das Unternehmen dabei von verschiedenen Partnern.

„In OWL gibt es eine Reihe interessierter Unternehmen“, sagt Thomas Wehland, Geschäftsführer von Archimedes Technik. Viele Unternehmen setzen für ihren Betrieb mehrere, kleine Firmenfahrzeuge ein, mit denen sie mehrfach am Tag kurze Strecken zurücklegen. Zum Beispiel Handwerker, Pflegedienste und Bäcker.

Stellen diese Unternehmen ihre Flotte auf Elektroautos um, führe das ab einer gewissen Anzahl an Autos zu Schwierigkeiten. „Bis zu zwei Autos lassen sich problemlos mit einer üblichen Haushaltssteckdose laden. Das ist bei fünf und mehr Fahrzeugen aber nicht mehr möglich“, sagt Wehland. Dafür sei das aktuelle Stromnetz nicht gemacht. Die Folge: Das Aufladen dauert mit rund 12 Stunden sehr lange – und es ist sehr teuer. Und eine Vergrößerung der Stromleitungen durch die Stadtwerke sei „eigentlich keine Option mehr“. Doch was tun?

An dieser Stelle setzt das Gemeinschaftsprojekt „Fit2Load“ an. Das steckt noch in den Kinderschuhen. In drei Jahren soll es ausgereift sein – und Vorbildcharakter haben. Im Kern beschäftigt es sich mit der Frage: Wie lässt sich die Fahrzeugflotte eines Unternehmens intelligent und gewinn-



Erneuerbare Energien im Blick: Grünen-Landtagsmitglied Wibke Brehms gratulierte den Projektbeteiligten um Michael Kelker.

bringend mit Strom laden – und in das bestehende Stromnetz integrieren?

Als „Versuchskaninchen“ dient die Bielefelder Bäckerei Lechtermann-Pollmeier. Deren Mitarbeiter beliefern täglich 36 Filialen in Bielefeld,

Herford, Oerlinghausen und Halle – künftig elektrisch. „Wir lassen unseren 3,5 Tonner umrüsten“, erklärt Geschäftsführer Stefan Lechtermann. Die Kosten: rund 35.000 Euro. Eine eigene Ladesäule auf

dem Firmengelände in Vilsendorf versorgt den Lkw künftig mit Strom. Der wiederum könnte bevorzugt über Photovoltaikanlagen und ein Blockheizkraftwerk gewonnen werden.

Hintergrund: Wenn künftig alle acht Lechtermann-Lkw elektrisch fahren und gleichzeitig aufgeladen werden, sei schnell eine Leistung von 88 kW erreicht, so Wehland. Rechnet man die notwendige Leistung für den laufenden Bäcker-Betrieb hinzu, überschreite das schnell die Spitzenlast. Die Folge: Der Strom ist wesentlich teurer. Lechtermann: „Dann würde sich die E-Mobilität für uns finanziell nicht lohnen.“ Nutze man hingegen eigenen Strom, der nicht durch das Netz muss, mache die E-Umstellung ökologisch und wirtschaftlich Sinn.

Wie genau der Plan umgesetzt werden kann, haben Vertreter der Fachhochschule im

Blick. Sie erstellen intelligente Lösungen, in welchem Moment, welches Auto am meisten Strom benötigt – und wie es entsprechend geladen werden muss.

Die Ladesäule für das Projekt stellt die Firma Westaflex aus Gütersloh auf. Um die Energie- und Ladeinfrastruktur kümmert sich das Unternehmen Archimedes Technik. Das Projektvolumen umfasst 1,5 Millionen Euro. Davon wird eine Million durch die EU gefördert. Photovoltaikanlagen und ein Blockheizkraftwerk müsste Lechtermann-Pollmeier selber finanzieren. „Wenn sich die Pläne realisieren lassen, zahlt sich diese Investition für uns aber langfristig aus“, sagt Lechtermann und fügt an: „Ökologische Aspekte sind uns wichtig. Und irgendwann müssen sich sowieso alle Unternehmen Gedanken machen, wie ihre Mobilität auf Dauer aussehen soll.“

Leserbriefe an bieiefeld@nw.de

Check-in-Schalter

■ **Die Zeit, bequem am Vorabend für Flüge ab Paderborn/Lippstadt in Bielefeld einchecken zu können, ist bald vorbei. Der Check-in-Schalter in Sieker schließt am Monatsende (NW vom 1. Februar).**

@ Offensichtlich hat niemand kapiert, dass es nicht um die Vorab-Bordkarte geht, sondern vorrangig um die erhebliche Erleichterung bei der Gepäckaufgabe. Völlig daneben ist die Aussage, man könne ja den Vorabend-Check-in in Paderborn nutzen. Da fahre ich dann am Abend vorher 100 km und am nächsten Tag noch einmal – Blödsinn! Unbenommen davon meine ich, dass sich die Stadt Bielefeld als – wenn auch – Minderengeschafter durchaus für eine solche Servicestelle in der Stadt stark machen sollte, denn sie beteiligt sich ja auch seit Jahren anteilig an den immer noch anfallenden Verlusten! Die Stadt ist doch nicht nur Geschafter im Sinne der hiesigen Wirtschaft, sondern ist Vertreter aller Bürger. So, das musste ich noch loswerden.

Helmut Ramsel
33609 Bielefeld

Islam

■ **„Sie haben die Religiosität dreier Generationen türkischer Einwanderer in Deutschland untersucht. Was ist dabei herausgekommen?“, fragte die NW den islamische Theologe Sakin Özisik (NW vom 13. Februar)**

@ Meine Hoffnung, dass „Wissenschaft“ mehr Wissen schafft, ist hier leider nicht erfüllt worden. In der Befragung von 27 türkischen Familien geht Herr Özisik zwar von einer hohen Religiosität der Befragten aus, räumt aber später ein, dass die Interviewten wenig dazu gesagt hätten. Immerhin gab es in 25 Prozent der Familien „internationale“ Erfahrungen in der Ehe. Im Umkehrschluss bleiben also 75 Prozent unter sich. „Wenn Muslime offen und erkenntnisorientiert sind, kann das zur Integration beitragen.“ Wie viele der Befragten hatten so eine Einstellung? „Islamisch-theologische Abteilungen an deutschen Universitäten könnten diese Einstellung befördern.“ Zuviel Konjunktiv – zu wenig Wissen!!

Manfred Müller
33611 Bielefeld

Universität

■ **Vier Pullover habe sie sich angezogen im Audimax der Uni, berichtet Anne Godja Stock. „Eiskalt“, sei es im Hörsaal gewesen (NW vom 9. Februar)**

@ (...) Das erinnert mich an die ersten Jahre meines im Jahre 1946 begonnenen Studiums an der Universität Berlin. Im Physikhörsaal fiel die Temperatur im Winter manchmal auf – 10 Grad Celsius, und alle 20 Minuten wurde eine „Trampelpause“ eingeschaltet (was zu gegebenenmaßen bei einer Prüfung stören könnte). Außerdem hungerten wir und nur wenige besaßen vier Pullover. Trotzdem waren wir enthusiastisch und glücklich, weil wir studieren konnten, und wir haben viel gelernt.

Klaus Krickeberg
33619 Bielefeld

@ Es gibt eine einfache Erklärung dafür, dass die Studierenden die Kälte im Audimax beklagen, während die Universitätsverwaltung sich für eine konstante Raumtemperatur von 21 Grad glaubt verbürgen zu können: Das Audimax ist ein hoher Raum, die Studierenden sitzen unten, die Warmluft

steigt nach oben. Dicht unter der Decke mögen 21 Grad erreicht werden – dass man auf dem Parkett trotzdem frieren kann, haben Musiker und Zuhörer des Uni-Orchesters bei dessen Semesterschlusskonzert leidvoll erfahren, und während man in der Generalprobe noch den Mantel anbehalten kann, verbietet sich solcher Kälteschutz beim öffentlichen Auftritt. Die Arbeit an der Klausur mag sich so beschleunigen – der Orchesterleiter aber beharrt auf seinen breiten Tempi. Michael Hoyer
33739 Bielefeld

Moschee

■ **Die Hicret-Gemeinde erneuert ihre Bauvoranfrage für ihre neue Moschee auf dem Gilsdorf-Gelände in Brackwede und schlägt Sozialwohnungen vor (NW vom 9. Februar).**

@ Es ist nicht seit gestern bekannt, dass im Raum Bielefeld dringend Wohnraum benötigt wird. Da wird sich gestritten, ob auf dem Gilsdorf-Gelände eine Moschee oder Sozialwohnungen gebaut werden sollen. Da frage ich mich, wie viele Leute wohnen in einer Moschee? Die Sozialwohnungen wären jedenfalls voll. Also muss

ein Kompromiss her. Wie sieht das Ende aus? Volle Moschee, leere Sozialwohnungen?

Die Politik kneift die Bäckchen zusammen, weil sie kein Mumm hat hier eine richtige Entscheidung zu fällen. Und um das richtig zu stellen, diese Meinung würde ich auch vertreten, wenn dort eine evangelische oder katholische Kirche gebaut werden würde.

Rainer Preuß
33649 Bielefeld

Kaminqualm

■ **Eine Sennstädterin hatte sich an die Politiker gewandt, weil sie sich durch den Qualm aus Kaminöfen in der Nachbarschaft belästigt fühlt (NW vom 8. Februar).**

@ Die Sennstädterin tut mir leid. Ich selbst bin auch betroffen – wenn auch nicht so stark. Wenn abends von meinem Nachbargrundstück Holzhackgeräusche zu hören sind, rechne ich damit, dass es eine Stunde später stinkt und ich nicht lüften kann. Was ist den Menschen (auch und gerade den Politikern) wichtiger – eine lange Gesundheit und Lebenszeit oder „gemütliches“ Wohnen? In Lon-

don soll es vor einiger Zeit fünf Millionen Tote im Jahr durch den Betrieb von Kaminen gegeben haben (...). Dass sich die Bielefelder Verantwortungsträger aus dieser Sache heraushalten, obwohl es auch hier Richtlinien gibt, ist inakzeptabel. Gisela Schlingmann
33604 Bielefeld

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegen folgende Prospekte bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute einen oder mehrere der genannten Prospekte nicht vorfinden.

Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne!
Telefon (05 21) 5 55-6 27 oder Fax (05 21) 5 55-6 31

